

Zur historischen Geographie am Unteren Ḥābūr

Vorläufiger Bericht über eine archäologische Geländebegehung

Im Jahre 1975 unternahm das Altorientalische Seminar der Universität Tübingen im Rahmen des Sonderforschungsbereiches «Tübinger Atlas des Vorderen Orients» eine archäologische Geländebegehung (Survey) am Unteren Ḥābūr¹ (Abb. 1).

Anlaß zu diesem Unternehmen hatten zunächst die altbabylonischen, mittlassyrischen und neuassyrischen Quellen geboten, die gerade in diesem Gebiet noch viele Fragen der historischen Geographie offen lassen². Andererseits ist jenes Gebiet noch weitgehend unerforscht und bildet einen weißen Fleck auf der archäologischen Landkarte, denn die letzte bekannte, aber nur unvollständig publizierte Untersuchung in diesem Gebiet liegt vierzig Jahre zurück³; auch eine Ausgrabung in diesem Bereich ist bis heute nicht unternommen worden. Die verlässlichsten Informationen bietet noch immer das Werk von Sarre und Herzfeld aus dem Jahre 1911⁴. So schien das Gebiet zwischen

dem Quelldreieck des Ḥābūr im Norden, dessen Spitze bei Hassaka liegt, und der Mündung des Flusses in den Euphrat nahe der Stadt Bsēra ein lohnendes Untersuchungsobjekt zu sein.

War der Ausgangspunkt zunächst rein philologisch, so wurde doch bald deutlich, daß die Untersuchung nicht allein auf die interessierenden Fragen der historischen Geographie beschränkt werden konnte, sondern daß gerade wegen der unzureichenden Kenntnis über das Gebiet zunächst archäologische Grundarbeit geleistet werden mußte, die in der Aufnahme sämtlicher erkennbarer Siedlungsstätten ungeachtet ihrer Zeitstellung bestand. Nur auf diese Weise konnte die Frage nach der Siedlungstätigkeit in den uns besonders berührenden Epochen und daran anschließend die Fragen nach Lokalisierung und Identifikation mit archäologischen Mitteln einer Lösung näher gebracht werden. Sollten darüber hinaus Kenntnisse gewonnen werden über Siedlungskontinuität, den Verlauf der Handelswege und andere Teilbereiche der historischen Geographie, so mußten verfeinerte Methoden der archäologischen Oberflächenuntersuchung angewendet werden. In dem Dilemma zwischen einem «idealen Survey»⁵ und dem mit den vorhandenen Mitteln Durchführbaren und zur Erreichung des besonderen Zieles Notwendigen entschieden wir uns für eine mit einem Theodoliten ausgeführte Geländeaufnahme und für die Sammlung der Oberflächenfunde nach einem besonderen Fundstellensystem. Danach ist es uns möglich, von allen begangenen Siedlungshügeln genaue, topographische Skizzen anzufertigen (vgl. die Beispiele Abb. 2 und 3) und innerhalb dieser Skizzen die Fundstelle der einzelnen Keramikkollektionen sowie anderer Oberflächenfunde genau festzulegen.

Im Rahmen des Atlas und für die Kartenthemen des altorientalischen Teiles des Gesamtwerkes wird die Auswertung aller gesammelten Fakten jeweils eine Zusammenballung an Informationen im Gebiet des Unteren Ḥābūr bedeuten, — so wie die Einarbeitung anderer «Surveys» in jene

¹) Das Unternehmen stand unter der Leitung von W. Röllig als Epigraphiker und Verf. als Archäologe; Teilnehmer waren B. Groneberg und K. Kessler. Das Unternehmen wurde von den Syrischen Antikenbehörden tatkräftig gefördert und unterstützt, wofür insbesondere den Herren A. Bahnassi, A. Bounni und K. Touer auch an dieser Stelle gedankt sei. Als Vertreter des Antikendienstes haben uns die Herren M. Nenni und A. Mahmud begleitet, ohne deren Hilfe wir zu manchen Informationen nicht so leichten Zugang gefunden hätten.

Die insbesondere von B. Groneberg und K. Kessler, aber auch von W. Röllig und dem Verf. zusammengetragene Ortskartei dient diesem Aufsatz als Grundlage. Für alle Schlußfolgerungen trägt jedoch der Verf. selbst die alleinige Verantwortung.

Ein ausführlicher Vorbericht von W. Röllig und dem Verf. befindet sich bei den *Annales Archéologiques Arabes Syriennes* im Druck.

²) Für die angesprochenen Perioden sind die jeweiligen Bände des *Répertoire Géographique des Textes Cuneiformes*, die als Beihefte zum *Tübinger Atlas des Vorderen Orients* erscheinen, in Vorbereitung; der Band über die altbabylonische Zeit von B. Groneberg steht kurz vor dem Abschluß.

³) M. E. L. Mallowan, *Iraq* 3, 1936, 2 Fig. 1.

⁴) E. Sarre u. E. Herzfeld, *Reise im Euphrat- und Tigrisgebiet*, Bd. 1, 1911, 171—196; vgl. ferner: E. Sachau, *Reise in Syrien und Mesopotamien*, 1883; M. von Oppenheim, *Vom Mittelmeer zum Persischen Golf*, Bd. 2, 1900, 6—26; A. Musil, *The Middle Euphrates*, 1927, 82ff.; R. Dussaud, *Topographie Historique de la Syrie Antique et Médiévale*, 1927; L. Dillemann, *Haute Mésopotamie*

Orientale et Pays Adjacents, Bibl. Arch. et Hist., Bd. 72, 1962.

⁵) Ch. L. Redman u. P. J. Watson, *Systematic, Intensive Surface Collection (American Antiquity* 35, 1970, 279ff.); Ch. L. Redman, *Archaeological Sampling Strategies, Addison-Wesley Module (Anthropology No. 55, 1974)*; eine ausführliche Beschreibung unseres Systems wird im Endbericht erfolgen, der ebenfalls für die Beihefte des *Tübinger Atlas des Vorderen Orients* vorgesehen ist.

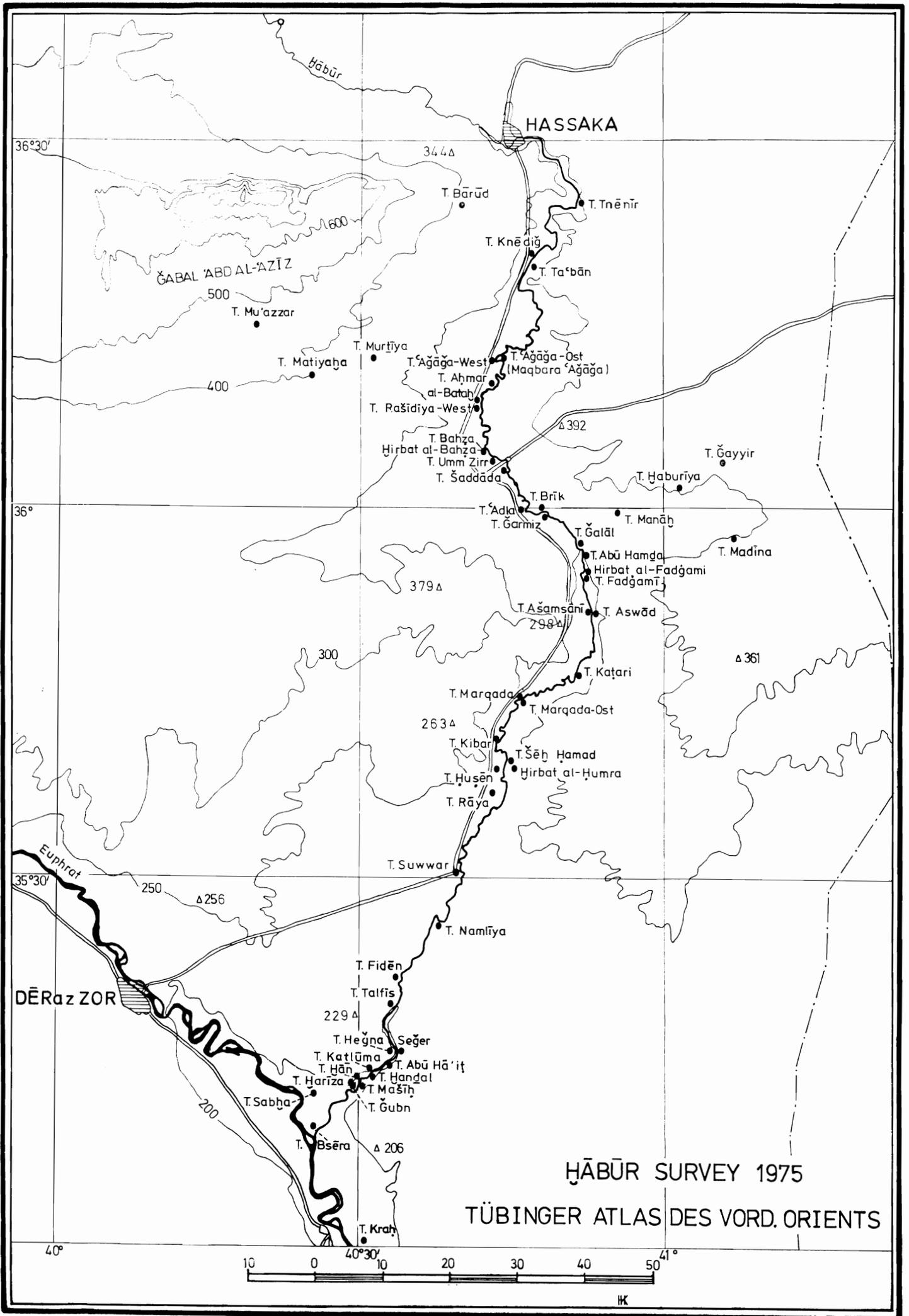


Abb. 1.

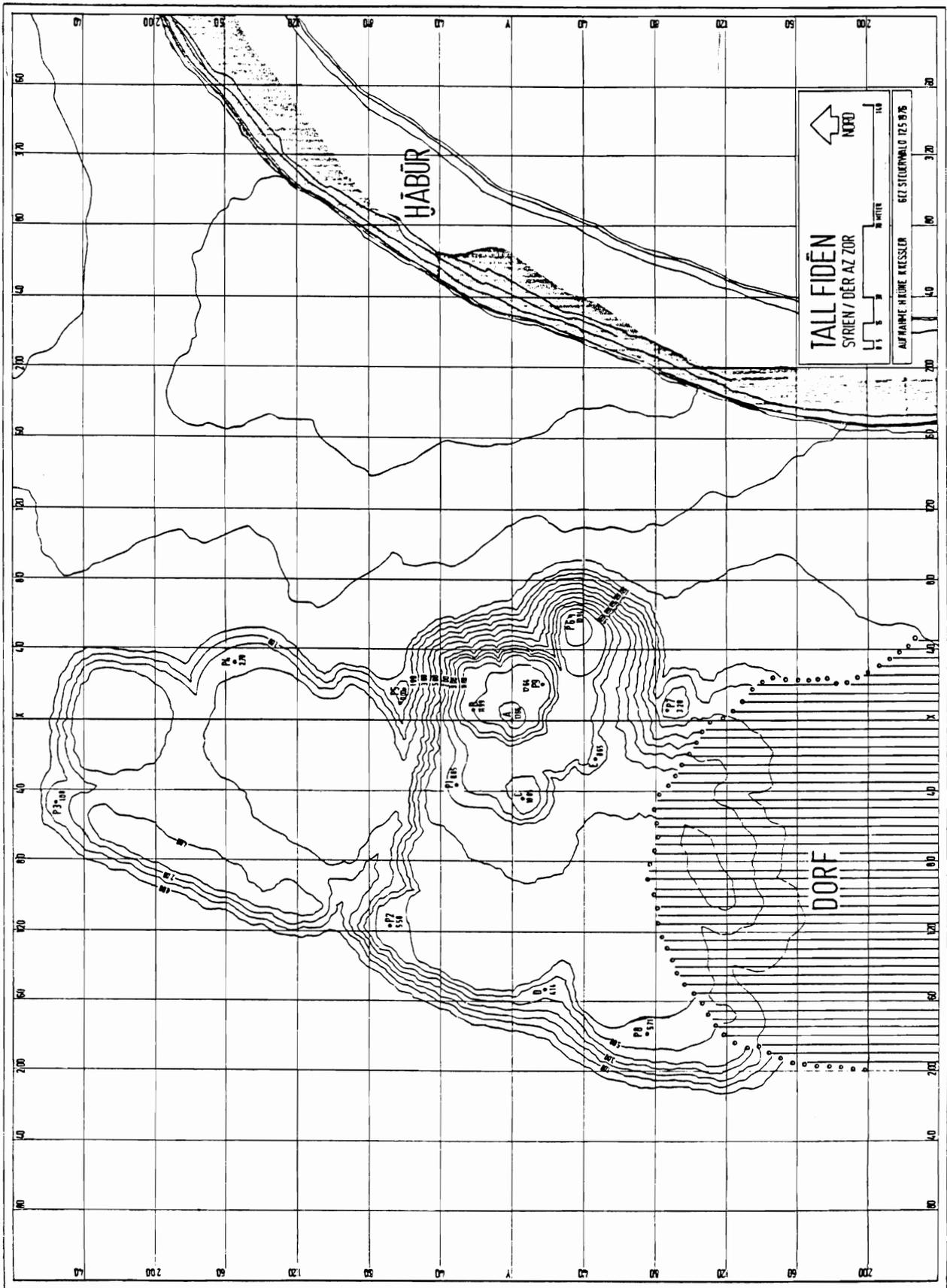


Abb. 2.

Karten ebenfalls ein «cluster» für das jeweilige betroffene Gebiet ergibt.

Nach diesem System wurden 1975 fünfzig Siedlungshügel begangen; sechs weitere konnten besucht, aber nicht systematisch bearbeitet werden (vgl. Abb. 1). Aus Zeitmangel ließ sich das Unternehmen nicht in dem geplanten Umfang zu Ende führen. Im Süden beginnend konnte das rechte Ufer nur bis Tall Aḡāḡa-West und das linke nur bis Šaddāda systematisch abgefahren werden. Eine Fortsetzung und Beendigung des Unternehmens ist für 1977 geplant. Aufgenommen wurden — mit wenigen Ausnahmen — alle Siedlungshügel, die sich direkt in der Flußniederung oder am Rand der Flußterrasse oder auf dieser, aber in Sichtweite des Flusses befanden.

Eine vorläufige Auswertung der gesammelten Oberflächenfunde, besonders der Keramik⁶, hat ergeben, daß der archäologische Befund wahrscheinlich eine gründliche Revision bisheriger Lokalisierungs- und Identifizierungsvorschläge mit sich bringen wird. Der Verf. hat darüber auf dem 22. Rencontre Assyriologique in Birmingham 1976 einen Vortrag gehalten, in dem das archäologische Material auch gezeigt wurde. Ohne hier die archäologische Argumentation im einzelnen führen und den archäologischen Nachweis darlegen zu können, seien die wichtigsten Ergebnisse wiederholt.

Tall Fidēn (Abb. 2) wird von Dossin⁷ und anderen mit der altbabylonischen Stadt Saggarātum gleichgesetzt; Scherben einer entsprechenden Siedlungsschicht haben sich aber trotz intensiver Suche nicht finden lassen. Tall Suwwar wird von Dussaud und Horn⁸ mit der neuassyrischen Stadt Sūru in Bit Ḥalupe gleichgesetzt; auch hier ist der keramische Befund sehr unsicher. Das gleiche trifft für Tall Marqada zu, das von Seidmann mit Durkadlimmu⁹ und von Dussaud mit Usala¹⁰ geglichen wird. Der keramische Befund spricht auch besonders eindeutig gegen eine Identifizierung von Tall Šaddāda mit altbabylonisch Qattunan (Dussaud und Kupper)¹¹ oder

⁶) Der Großzügigkeit der syrischen Antikenbehörden ist es zu verdanken, daß sämtliche Scherbenkollektionen, insgesamt etwa 3500 Scherben, mit nach Deutschland ausgeführt werden durften und sich jetzt im Altorientalischen Seminar der Universität Tübingen befinden; dasselbe gilt für Feuerstein- und Obsidianklingen. Andere Funde, wie 31 Münzen, ein Rollsiegel und vier fast vollständig erhaltene Gefäße werden im Museum von Dēr ez-Zōr aufbewahrt.

⁷) RA 64, 1970, 19, note 3.

⁸) S. Horn ZA 34, 1922, 152; Dussaud, *Topographie* 487—8; A. Goetze JCS 7, 58, note 38; S. Parpola, *Neo-Assyrian Toponyms*, AOAT 6, 1970, 319.

⁹) J. Seidmann, MAOG 9/3, 1935, 69.

¹⁰) Dussaud, *Topographie* 487.

¹¹) J.-R. Kupper, *Les Nomades en Mésopotamie au temps des rois de Mari*, 1957, 2, note 2.

Qatni (Forrer)¹² bzw. Durkadlimmu (Dussaud)¹³. Dagegen würde der archäologische Befund eine Identifizierung von Tall Aḡāḡa-West mit Šadikanni (Smith)¹⁴ oder Qatni (Dussaud)¹⁵ bestätigen; auch die Gleichungen von Tall Ḥuṣēn mit Durkadlimmu (Seidmann)¹⁶ oder Lakušir (Goetze)¹⁷ kämen in Frage. Desgleichen muß der Vorschlag von Goetze, Tall Ašamsāni mit altbabylonisch Iyatu¹⁸ zu identifizieren, berücksichtigt werden.

Alle bisher aufgezählten Orte liegen am rechten Ufer des Ḥābūr. Allgemein fällt auf, daß Siedlungshügel des linken Ufers bisher wenig für Identifizierungsvorschläge in Anspruch genommen wurden. Das läßt sich unter anderem auch daraus erklären, daß das linke Ufer noch weniger erforscht war als das rechte; kaum ein Reisender ist das linke Ufer entlang gezogen¹⁹, das zum Teil bis heute recht unzugänglich ist. Die Kenntnis der Siedlungshügel auf dem linken Ufer beruhte in großem Umfang auf Beobachtungen mit dem Fernglas vom rechten Ufer aus und auf Erzählungen der Einheimischen. Es ist daher nicht überraschend, wenn unsere Untersuchungen gerade auf dem linken Ufer die wichtigsten Beobachtungen machen konnten.

Das linksseitige Seḡer wurde von Goetze wegen der Ähnlichkeit des Namens mit dem altbabylonischen Ort Saggarātum gleichgesetzt²⁰. Horn hat den bedeutenden Tall Šēḥ Hamad, auf dem im vorigen Jahrhundert bereits ein Stele Adadniraris III. gefunden worden war²¹, mit dem weniger bedeutenden neuassyrischen Ort Usala identifiziert²². Tall Fadgami ist von Forrer²³ mit neuassyrisch Qatni und von Musil²⁴ mit neuassyrisch Dur-

¹²) E. Forrer, *Die Provinzeinteilung des assyrischen Reiches*, 1920, 15 «zwischen Šeddādah und Tell Fadgham».

¹³) Dussaud, *Topographie* 487; vgl. auch Parpola, *Neo-Assyrian Toponyms* 108.

¹⁴) G. Smith, *Ancient History from the Monuments, Assyria*, 1875, 37; s. auch Horn, ZA 34, 154.

¹⁵) Dussaud, *Topographie* 487; er identifiziert Tall Hassaka mit Šadikanni, vgl. S. 492.

¹⁶) Seidmann MAOG 9/3, 69; Parpola, *Neo-Assyrian Toponyms* 108.

¹⁷) Goetze JCS 7, 58, note 41.

¹⁸) Goetze JCS 7, 58, note 41.

¹⁹) Sachau mußte seinen Zug auf dem linken Ufer wegen schlechten Wetters abbrechen; von Layard wird gesagt, daß er in Tall Fadgami gewesen sei; Mallowan zog von Bsēra bis Suwwar auf dem linken Ufer entlang; von Oppenheim ist 1911 das linke Ufer bis Šaddāda hinaufgezogen.

²⁰) Goetze JCS 7, 58, note 41; vgl. auch Kupper, *Nomades* 2, note 1.

²¹) H. Rassam, *Asshur and the Land of Nimrod*, 1897, 311 ff.; A. R. Millard u. H. Tadmor, Iraq 35, 1973, 57 ff.

²²) Horn, ZA 34, 153; Millard u. Tadmor, Iraq 35, 57, note 2.

²³) Forrer, *Provinzeinteilung* 15 (vgl. Anm. 12).

²⁴) Musil (Anm. 4), 199. 205—6.

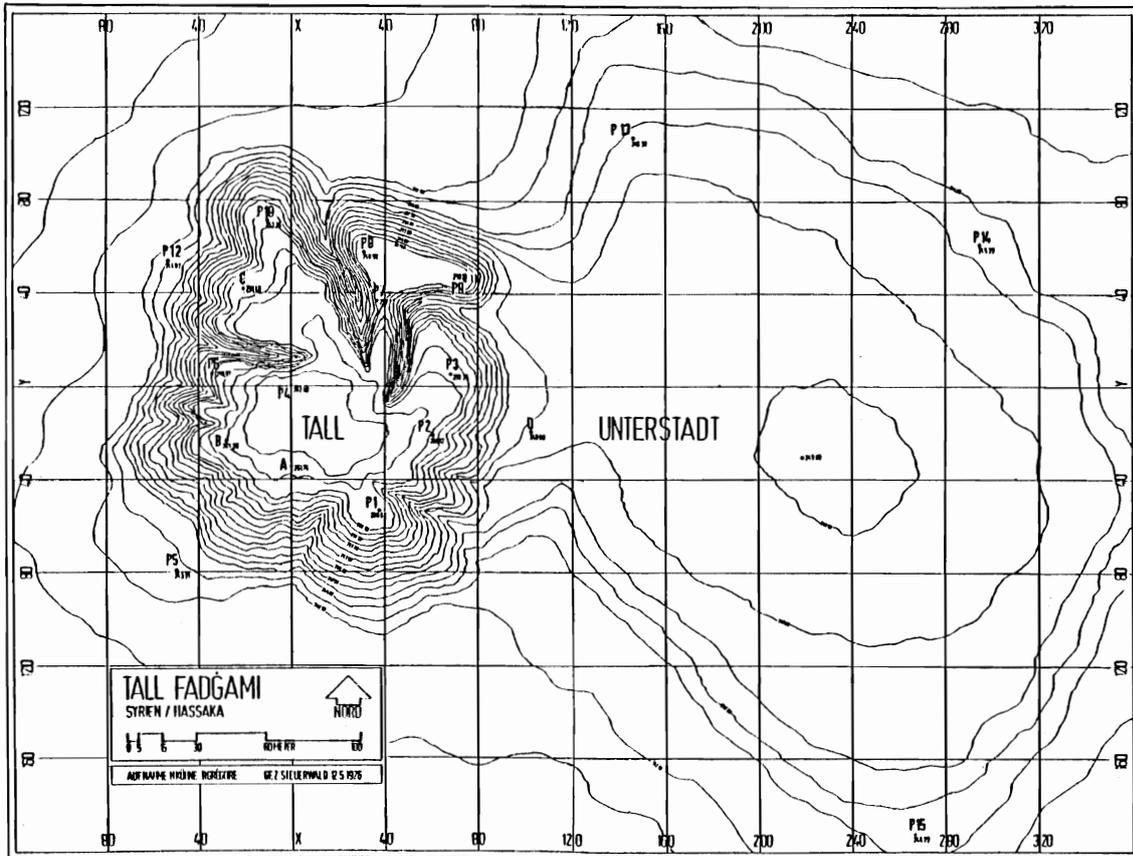


Abb. 3

kadlimmu geglichen worden. Tall Ta‘bān schließlich ist von Horn²⁵ mit neuassyrisch Ṭabete gleichgesetzt worden.

Gegen die Gleichung Seġer–Saggarātum hat bereits Dossin Einspruch erhoben²⁶. Unsere Begehung hat seine Beobachtungen bestätigt: es gibt in der Nähe des modernen Dorfes Seġer keinen antiken Siedlungshügel. Die an dieser Stelle bis dicht an das Flußufer heranreichende Flußterrasse ist sehr hügelig und fällt steil zum Ufer ab. Die Berge jedoch sind natürlich! Dagegen ist der etwa fünf Kilometer südlich gelegene und von Mallowan²⁷ entdeckte Hügel Tall Abū Hā‘iṭ bisher in der Literatur überhaupt nicht beachtet worden. Hier läßt der archäologische Befund die Möglichkeit zu, eine altbabylonische Siedlung anzunehmen. Wir schlagen deshalb vor, Tall Abū Hā‘iṭ mit Saggarātum zu gleichen, und halten es für möglich, daß der Flurname Seġer tatsächlich das alte Saggarātum widerspiegelt, aber sich

etwas verlagert hat. Mit Ausnahme von Tall Abū Hā‘iṭ läßt sich im ganzen Mündungsbereich des Hābūr nur noch auf dem Tall Namliya altbabylonische Keramik mit Sicherheit nachweisen.

Die Gleichung von Tall Šēh Ḥamad mit neuassyrisch Usala halten wir für unwahrscheinlich. Der archäologische Befund läßt mit Sicherheit die Aussage zu, daß dieser Ort im zweiten und ersten Jahrtausend ein bedeutendes Zentrum gewesen ist. Der Tall ist in eine Zitadelle und zwei Unterstädte gegliedert, vgl. das Luftbild bei A. Poidebard, *La Trace de Rome* Pl. CVIII, und bedeckt eine Fläche von 700×900 m etwa. Die größere der beiden Unterstädte, Unterstadt II, ist möglicherweise erst in neuassyrischer Zeit gegründet worden; dafür spricht die Keramik und ein neuassyrisches Rollsiegel, das am Ort angekauft werden konnte und aus dem Aushub für einen Bewässerungskanal stammt.

Auch Tall Fadgami (Abb. 3) ist nach Ausweis der Keramik im zweiten und ersten Jahrtausend besiedelt gewesen, so daß die genannten Vorschläge Berücksichtigung finden müssen. Das gleiche gilt für Tall Ta‘bān, das außerdem noch identisch sein könnte mit dem altbabylonischen

²⁵) Horn, ZA 34, 155, Anm. 2.

²⁶) Dossin RA 64, 1970, 19, note 3; vgl. auch Kupper, *Nomades* 2, note 1.

²⁷) Iraq 3, Fig. 1.

Ort Tabātum. Hier und in Tall Fadgami fanden sich die wenigen Bruchstücke echter Hābūr-Ware, die wir überhaupt auf unserer Begehung gefunden haben.

Kartiert man nun den keramischen Befund, so macht man eine erstaunliche Feststellung, die dem eben Gesagten teilweise schon zu entnehmen ist. Die bisher auf der rechten Uferseite gesuchten Zentren des zweiten und ersten Jahrtausends lassen sich dort gar nicht oder nur sehr unsicher nachweisen, während das linke Ufer Siedlungsstätten aufweist, die sowohl von der Größe und Bedeutung her als auch nach ihrem archäologischen Ausweis durchaus als Möglichkeiten in Betracht zu ziehen sind.

Neben der besseren Ortskenntnis, die man bisher über das rechte Hābūrufer besaß, boten sich seine Siedlungshügel auch deshalb zur Identifikation besonders an, weil die in den assyrischen Feldzugsberichten genannte Reihenfolge auch entfernungsmaßig ungefähr dem Abstand der rechtsseitigen Siedlungshügel entsprach, so daß Stationen, Siedlungshügel und Entfernungen nur ungefähr in Übereinstimmung gebracht zu werden brauchten, um den Verlauf der Feldzüge zu rekonstruieren. Meines Wissens ist aber nirgends schlüssig zu entnehmen, daß die Feldzüge tatsächlich entlang der rechten Uferseite geführt worden sind; es ist auch nicht sicher überall zu beurteilen, ob die assyrischen Könige den Tribut jeweils innerhalb der genannten Städte entgegengenommen haben, oder ob ihnen der Tribut gebracht und dabei auch über den Fluß gebracht worden sein kann. Abgesehen davon aber galt als ein weiteres Argument auch immer, daß jene Siedlungshügel sehr ausgedehnt sind und daher auch bedeutende Siedlungsstätten gewesen sein müssen.

Letzteres ist nun nicht in Abrede zu stellen. Der Archäologe muß jedoch feststellen, daß diese Größe aus einer massiven Überbauung in spätantiker und islamischer Zeit resultiert! Sowohl Tall Fidn als auch Tall Suwwar sollten jeden islamischen Archäologen begeistern können. Die Ruinen dort stehen sichtbar hoch an; Gewölbe- und Lehmziegelmauerreste ragen über die Geländeoberfläche hinaus; der Erhaltungszustand dürfte sehr gut sein; die Mauertechnik ist unverwechselbar, da Mörtel verwendet wurde²⁸. Allerdings läßt sich daraus auch ableiten, daß wenigstens die oberen fünf bis sieben Meter aus islamischen Schichten bestehen. Eine derartige massive islamische Überbauung läßt sich rechtsseitig für fast alle genannten Siedlungsstätten in Anspruch nehmen, die für Identifizierungsvorschläge herangezogen wurden. Die Größe der assyrischen Siedlungen, soweit sie überhaupt feststellbar ist, kann also beträchtlich kleiner gewesen sein; die

gegenwärtige Größe eines Talls spiegelt daher nicht *eo ipso* die gleiche Ausdehnung und damit Bedeutung einer älteren Ansiedlung wider.

Anders dagegen der Befund auf dem linken Ufer: hier gibt es zwar auch islamische, spätantike und römische Schichten, die aber sehr selten eine vergleichbare Mächtigkeit erreichen wie auf dem rechten Ufer. Nun mag daraus das Argument abgeleitet werden, daß man eben deshalb auf den rechtsseitigen Hügeln keine eindeutig älter zu datierende Keramik gefunden hat, weil die älteren Siedlungen eben so massiv überbaut worden sind. Am linksseitigen Beispiel Tall Ta'ḫbān (und an anderen Beispielen) läßt sich das jedoch widerlegen: auch der Tall Ta'ḫbān ist massiv in spätantiker und islamischer Zeit überbaut worden; dennoch hat er uns eindeutige Beweise für Siedlungsschichten des zweiten und ersten Jahrtausends geliefert.

Die Kartierung der Keramik ermöglicht für die Siedlungsgeschichte des Gebietes eine weitere, wichtige Feststellung: für die erste Hälfte des zweiten Jahrtausends lassen sich vornehmlich auf dem linken Ufer Siedlungsstätten mit entsprechenden Schichten auflisten; diese liegen in fast regelmäßigen Abständen zueinander. Auf der rechten Uferseite dagegen ist der Befund großenteils unsicher, nur in vereinzelt Fällen gibt es keinen Zweifel über Siedlungsschichten dieser Zeit. Auffallend ist, daß dieses Bild recht gut einer Siedlungskarte für die frühdynastische Zeit entspricht; besonders im südlichen Abschnitt lassen sich für das rechte Ufer gar keine Siedlungsstätten dieser Zeit mehr belegen, während das linke Ufer solche aufweist. Hier scheint mir eine gewisse «Tradition» unverkennbar und gleichzeitig der Verlauf der Handelswege jener Perioden widerspiegelt zu sein.

Ein deutlicher Bruch in der Siedlungsgeschichte dieses Gebietes liegt dagegen zur Mitte des zweiten Jahrtausends vor. In der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends verteilen sich die Siedlungsstätten regelmäßiger auf beiden Ufern, wenngleich offenbar die Besiedlungsstärke insgesamt abgenommen hat; das südliche Teilgebiet aber, der Mündungsbereich, ist von einer Siedlungstätigkeit insgesamt fast völlig ausgenommen. Hier wird also eine starke Abhängigkeit zu Kulturen des Nordens unübersehbar. Im ersten Jahrtausend bleibt die Siedlungstätigkeit auf beiden Ufern weiterhin ausgeglichener, hat aber zahlenmäßig beträchtlich zugenommen.

Aus diesen allgemeinen Gründen, aber auch eingedenk der spezifischen Situation der mittel- und neuassyrischen Feldzugsberichte, halte ich es für notwendig, eine größere Anzahl der gesuchten Städte auf dem linken Ufer zu vermuten. Wenn in altbabylonischer Zeit Saggārātum auf dem linken Ufer gelegen hat — das rechte fällt praktisch wegen des fehlenden Nachweises aus —, dann kann auch Qattūnan auf dem linken Ufer

²⁸) So schon beobachtet von Herzfeld, *Reisen I*, 176; Dossin hält das Mauerwerk offensichtlich für älter, RA 64, 19, note 3.

gesucht werden. Qattūnan wird jetzt auch in den Texten von Tall Rimah—Karāna genannt²⁹; als idealer Schnittpunkt auch rezenter Karawanenwege aus der Richtung Ġabal Singār/Mosul bietet sich Tall Fadgami am linken Ufer des Ḥābūr an. Ich möchte deshalb Tall Fadgami mit der altbabylonischen Stadt Qattūnan gleichen. Wenn aber altbabylonisch Qattūnan mit mittel- und neuassyrisch Qatni und altbabylonisch Saggārātum mit mittel- und neuassyrisch Sangarīte gleichzusetzen ist und beide mit Tall Fadgami bzw. Tall Abū Hā'itū zu identifizieren sind, dann müssen einige Orte der assyrischen Feldzugsberichte auch auf dem linken Ufer gelegen haben. Als einen der wichtigsten kann man Durkadlimmu³⁰ erachten, den ich mit Tall Šēḫ Ḥamad gleichsetzen würde. Es ist der südlichste Ort auf dem linken Ufer, der mit Sicherheit wesentliche mittel- und neuassyrische und darüber hinaus auch altbabylonische Schichten führt. Ihm fast gegenüber

liegt Tall Ḥuṣēn, dessen Befund aber nicht so eindeutig ist.

Zusammenfassend läßt sich feststellen: der zum ersten Mal in diesem Gebiet systematisch erarbeitete archäologische Befund schließt einige bisher gültige Identifizierungsvorschläge³¹ völlig aus und läßt andere als fragwürdig erscheinen; er eröffnet aber auch — auf breiterer Grundlage, wie uns scheint — einen völlig neuen Ansatz zur Rekonstruktion der historischen Geographie des zweiten und ersten Jahrtausends in diesem Gebiet. Nicht zu vergessen ist, daß er einen größeren Beitrag zur Siedlungsgeschichte überhaupt liefern wird: überraschend viele Siedlungsstätten der Frühen Bronzezeit³² konnten entdeckt werden; auch das Chalkolithikum und das keramische Neolithikum sind vertreten. Darüber hinaus wird auch der Kenntnisstand über hellenistisch-römische, byzantinische und islamische Ansiedlungen bereichert werden.

Hartmut Kühne

²⁹) Stephanie Dalley, C. B. F. Walker, J. D. Hawkins, *The Old Babylonian Tablets From Tell al Rimah*, 1976, 13.

³⁰) Er ist der einzige, der in allen vier Feldzugsberichten von Tiglatpilesar I., Adadnirārī II. Tukultī-Ninurta II. und Aššurnāširpal II. erwähnt wird. Übrigens hat schon Horn, ZA 34, 153, die Städte Usala, Durkadlimmu und Qatni auf dem linken Ufer vermutet; er verweist aber gleichzeitig darauf (S. 155), daß die Lage aus den Quellen nicht eindeutig zu entnehmen sei.

³¹) Zu erwähnen wären noch die Vorschläge von Musil, Tall Ġalāl mit Qatni und Tall Heḡna mit Rummunidu zu identifizieren, Musil (Anm. 4), 210—1. 82 und Karte; Tall Heḡna ist identisch mit Tall Tale'e; vgl. auch Parpola, *Neo-Assyrian Toponyms* 296; gegen beide Vorschläge spricht der archäologische Befund mit großer Eindeutigkeit.

³²) Eine Arbeit über Siedlungen der Frühen Bronzezeit am Unteren Ḥābūr befindet sich seitens des Verf.s in Vorbereitung.